

KIRUNATOPIA

Kunst zu Landschaft und Ressourcen in Nordschweden und der Lausitz

23. November 2014 - 15. März 2015

Lara Almarcegui Rotterdam
Agneta Andersson Kiruna
Jürgen Bergbauer Straubing
Dave Hullfish Bailey Los Angeles
Haifische Dresden Süd-West
(Susanne Hampe, Birgit Schuh, Lisa Stagge, Christoph Rodde) Dresden
Klara Hobza Berlin
Geir Tore Holm und Søsaa Jørgensen Skiptvet
Lina Issa Amsterdam
Matthias Jackisch Dresden
Ingela Johansson Stockholm
Gerda Lepke Gera / Dresden
Britta Marakatt-Labba Övre Soppero
Jürgen Matschie Bautzen
Heide Nord Leipzig
Barbara Raetsch Potsdam
Grit Ruhland Dresden / Ronneburg
Götz Schlötke Dresden, †
Boris Sieverts Köln
Ingo Vetter Bremen
Liselotte Wajstedt Kiruna
Marion Wenzel Leipzig
Florian Zeyfang Berlin

Eine Ausstellung und ein Veranstaltungsprogramm in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Schweden, dem Kunstfonds / Staatliche Kunstsammlungen Dresden und dem Kunstraum KONCENTRAT, Kiruna

Kunsthaus Dresden

Städtische Galerie für Gegenwartskunst

Rähnitzgasse 8, D-01097 Dresden

www.kunsthauisdresden.de

Di-Do 14-19 Uhr, Fr-So 11-19 Uhr, Fr Eintritt frei

Jeden Freitag Führung 16.30 Uhr

KIRUNATOPIA

Kunst zu Landschaft und Ressourcen in Nordschweden und der Lausitz

Wie kaum ein anderes Genre bestimmt die historische Landschaftsmalerei bis heute das, was in verschiedenen Bereichen, sei es in der Literatur, sei es in Disziplinen wie der Geografie, der Landschaftsplanung oder den jüngeren Umweltwissenschaften, als Landschaft verstanden wird. Seit jeher steht unsere Beziehung zur Landschaft und zu ihren Dimensionen stellvertretend für unser Verhältnis zur Natur und zum menschlichen Maß. Mit der industriellen Nutzung von Landschaften hat sich jedoch nicht nur unsere Lebenswelt, sondern auch das Verhältnis zur Landschaft verändert. Welche künstlerischen, kulturellen und politischen Bedeutungen hat der Begriff ‚Landschaft‘ heute für uns?

Eine Stadt weicht der Mine: Kiruna bildet den Ausgangspunkt dieses künstlerischen Recherche- und Ausstellungsprojektes. Ende des 19. Jahrhunderts wurde die schwedische Bergbausiedlung auf dem historischen Gebiet der Samen, der halbnomadischen ersten Bewohner dieser Region, errichtet. Exemplarisch werden hier Industrialisierung, nationale wirtschaftliche Interessen und Globalisierung sichtbar. Heute ist die Mine so weit unter die Stadt vorgedrungen, dass sich Risse im Boden bilden und der Untergrund instabil wird. Weil die Mine immer näher an die Stadt heranrückt, wird seit dem letzten Sommer und voraussichtlich bis zum Jahr 2033 die südöstliche Stadthälfte samt dem Zentrum um fünf Kilometer verschoben. Sechs Eiffeltürme könnte man mit dem in Kiruna pro Tag geförderten Eisenerz bauen, das Bergbaurevier beliefert Europa, Nordafrika, den Nahen Osten und Südostasien.

Während in Kiruna Seen abgepumpt werden, um den Ausbau der Mine zu gewährleisten, entstehen in der Lausitz neue Seen – über Jahrzehnte gefüllte Restlöcher des Braunkohletagebaus. Seit 1924 mussten hier mehr als 80 Dörfer und Gemeindeteile und 780 Quadratkilometer Landschaft der Gewinnung des umstrittenen Energieträgers weichen. Bis 2042 sollen weitere Gemeinden und Flächen folgen.

Auch für die Kunst weicht die Landschaft der Folgelandschaft: Abwägungen zwischen kurz- und langfristiger Absicherung von Lebensqualität kommen dabei ebenso ins Bild wie das Verhältnis von Landschaft, Moderne und Technologie sowie Fragen nach der Beteiligung der betroffenen Bevölkerung an den Entscheidungsprozessen vor Ort. In der DDR führte der Protest gegen den Raubbau an der Umwelt neben anderen Faktoren zur Herausbildung der Oppositionsbewegungen.

Kirunatopia im Kunsthaus Dresden zeigt zeitgenössische künstlerische Werke zu Kiruna, die 2001 im Rahmen eines internationalen Artist-in-Residence-Programms auf Initiative des Goethe-Instituts in Schweden ermöglicht worden sind, und verbindet diese mit neuen wie auch historischen Werken zum Braunkohletagebau in der Lausitz wie auch zu weiteren Folgelandschaften – unter anderem zu den Auswirkungen des Uranbergbaus in der Region.

Mit neu entstandenen künstlerischen Werken und Leihgaben aus der Sammlung des Kunstfonds/Staatliche Kunstsammlungen Dresden wie auch den bereits 2012 im Bildmuseet Umeå gezeigten Werken untersucht die Ausstellung das Verhältnis von Kunst, (post-)industrieller Landschaft und Identität – der Samen in Nordskandinavien und der Sorben in der Lausitz.

Die Materialsammlung **LAKOMA – Archiv der Lausitz** mit dokumentarischem Material zum Tagebau, den verschwundenen Orten in der Lausitz und historischen Protesten, und Arbeiten der Künstlergruppe **Kooperative Kunstpraxis**, und der Künstler/innen **Matthias Jackisch, Jürgen Matschie, Maja Nagel und Olaf Nicolai**, zusammengestellt von Torsten Birne und Claudia Reichardt, ergänzt die Ausstellung.

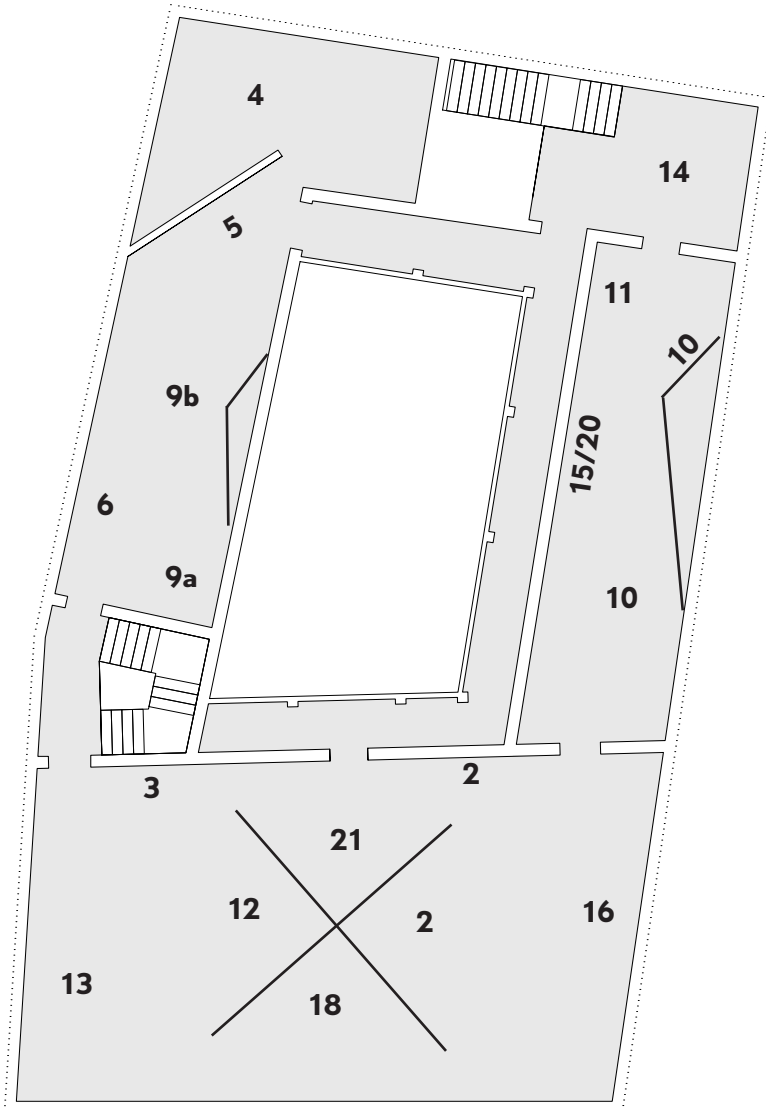
1. Lara Almarcegui
2. Agneta Andersson
3. Jürgen Bergbauer
4. Dave Hullfish Bailey
5. Haifische Dresden Süd-West
6. Klara Hobza

7. Geir Tore Holm und Søsaa Jørgensen
8. Lina Issa
- 9a. Matthias Jackisch
- 9b. Götz Schlötke
10. Ingela Johansson
11. Gerda Lepke



- 12. Britta Marakatt-Labba
- 13. Jürgen Matschie
- 14. Heide Nord
- 15. Barbara Raetsch
- 16. Grit Ruhland
- 17. Boris Sieverts

- 18. Ingo Vetter
- 19. Liselotte Wajstedt
- 20. Marion Wenzel
- 21. Florian Zeyfang
- 22. LAKOMA – Archiv der Lausitz



BURIED HOUSE (BEGRABENES HAUS)

2013
Öl auf Papier

TUOLLUVAARA WASTELAND (TUOLLUVAARA ÖDLAND)

2012
Broschüre

Lara Almarcegui widmet ihre Arbeiten der physischen Beschaffenheit unserer Umgebung, sei es Architektur oder Landschaft, seien es Brachen – als Zeugen vergangenen oder als Schauplätze zukünftigen menschlichen Einwirkens.

In *Toullavaara Wasteland* beschäftigte sie sich mit dem möglichen zukünftigen Ort von Kiruna, mit dem Gebiet, auf dem die neue alte Stadt entstehen soll. Toullavaaras bisheriges Aussehen und Geschichte wird durch die Umsetzung Kirunas getilgt und überschrieben werden. Almarcegui beschreibt in ihrer Dokumentation von Toullavaara den fragilen Ist-Zustand dieses Ortes in seiner scheinbaren Funktionslosigkeit, bevor Häuser, Straßen, Einkaufszentren und Kindergärten auf der heutigen Brache gebaut werden.

Buried House dokumentiert den spiegelbildlichen Prozess, das Zerlegen eines Hauses in seine Einzelbestandteile und sein Verschwinden in der Erde. Das 2013 in Mexico City entstandene Video macht uns zu Gästen beim Begräbnis einer Hülle, in der zuvor Leben, Geschichten stattgefunden haben. Wie in Kiruna, wie in den Dörfern in der Lausitz, die bereits dem Braunkohletagebau weichen mussten oder denen es droht, verschwinden sie, werden mit den Häusern buchstäblich dem Erdboden gleichgemacht.

Lara Almarcegui, geboren 1972 in Zaragoza, Spanien, studierte Bildende Kunst in Cuenca und Amsterdam. Auf der Biennale in Venedig vertrat sie 2013 Spanien, in anderen Ausstellungen wurden ihre Arbeiten jüngst gezeigt, u. a. 2010 in der Secession Wien. Lara Almarcegui lebt und arbeitet in Rotterdam.

THE WOLF (DER WOLF)

2013

Kohle auf Papier

THE LAKE (DER SEE)

2012

Bodeninstallation, Glas

Während in der Lausitz neue Seen entstehen – über Jahrzehnte gefüllte Restlöcher des Braunkohletagebaus – werden in Kiruna Seen abgepumpt, um den Ausbau der Mine zu gewährleisten und zu verhindern, dass Wasser in die Schächte eindringt. Agneta Andersson wurde als Tochter einer Minenarbeiterfamilie in Kiruna geboren, ihre Installation *Der See* verarbeitet den Verlust des großen Sees, an dem einst das Wohnhaus ihrer Mutter lag und der wie ein großer Teil der gewachsenen Stadt der Mine zum Opfer fiel. In ihren Installationen und großformatigen Kohlezeichnungen thematisiert sie Veränderungen in der Umgebung als Sinnbilder für die gesellschaftlichen Entwicklungen, die Kiruna durchlebt: von einer Planstadt, die zur Zeit ihrer Erbauung als wegweisend für eine sozialdemokratische Gesellschaft galt, über die Solidarität einer Arbeiterbewegung, die weit in das Land hineinstrahlte, hin zu einer städtischen Struktur, in der nur noch Gewinnerwartungen und Rentabilitätsstudien zählen. „Kiruna ist eine Zeichnung, finde ich. Schwärze und Ruß. Die Dunkelheit und das Licht sind bezeichnend für Kiruna.“

Wie in der Lausitz, so wird auch hier die Debatte um die Rückkehr des Wolfes leidenschaftlich geführt. Diese steht möglicherweise für die unterdrückten Ängste einer Gesellschaft in ihrem Verhältnis zu einer angenommenen Wildnis beziehungsweise der letzten Bastion einer unkontrollierbaren Natur.

Agneta Andersson, geboren 1958 in Kiruna, studierte Textilkunst in Göteborg, Kunstgeschichte und Theorie an der Universität von Umeå und absolvierte eine Ausbildung zur Glasmacherin in Seattle, USA. Neben ihrer künstlerischen Arbeit ist sie als Kunstvermittlerin und -lehrerin, u.a. in dem von ihr gegründeten Kunstraum Koncentrat in Kiruna, tätig. Neben zahlreichen Stipendien und Ausstellungen erhielt sie 2010 für ihr Engagement in der Erwachsenenbildung und das kulturelle Leben in der Region den schwedischen Kulturpreis.

SUBSTITUTE NO. 8

2002

Lambdaprint

Diasec, Aluminium

Leihgabe: Kunstfonds/Staatliche Kunstsammlungen Dresden
(Förderankauf des SMWK, 2003)

Unsere Beziehung zur Landschaft steht stellvertretend für ein Verhältnis zur Natur und zum menschlichen Maß. Kiesgruben und Abraumhalden sind die Orte, an denen Jürgen Bergbauers Berglandschaften entstehen. Das in der Ausstellung gezeigte Motiv eines Bergmassivs entstammt der neunteiligen Serie *substitute*. Spalten und Risse in den vermeintlich überwältigenden Gebirgslandschaften erinnern an Gletscherspalten, Abbruchkanten an hohe Gebirgskämme und begrünte Hänge an hochgelegene Almwiesen ... Am Hang des Bergmassivs in *substitute no. 8* meint der Betrachter Schafe beim Grasens zu entdecken – die Tiere entpuppen sich bei genauerer Betrachtung jedoch als Getreidekörner. Jürgen Bergbauer greift in seinen Fotografien Traditionen der Darstellung erhabener Motive auf, die von der Romantik bis zur Schwarz-Weiß-Fotografie und darüber hinaus reichen. Keines seiner Motive ist größer als ein mittelgroßer Erdhaufen. Die vermeintlich erhabene Natur entpuppt sich als urbane Folgelandschaft. Mit seinen geschickten fotografischen Inszenierungen wirft Bergbauer die Frage auf, wie Landschaften auf Menschen wirken, welche Empfindungen sie freisetzen und inwieweit Landschaften durch menschliche Erwartung und Emotion überhaupt erst als solche gesehen werden.

Jürgen Bergbauer ist 1968 in Straubing geboren. Er studierte am San Francisco Art Institute, an der Rhode Island School of Design und an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig.

STOCHASTIC ENVIRONMENT (ZUFÄLLIGE UMGEBUNG)

2012

Installation mit Diaprojektion

Verändert sich der Fluss der Zeit in den ewigen Wintertagen Kirunas? Bleibt Zukunftsplanung in der kargen nordschwedischen Landschaft nicht eher ein Vorschlag? Etwas Speklatives, sogar Unwirkliches? Im Vergleich der verschiedenen, voneinander abweichenden Rhythmen von Wissenschaftlern der ESA, die Sternen nachjagen, des regulierten Alltags der Mine und der naturgebunden Sami-Herden bringt Dave Hullfish Bailey Fakten und Fiktionen über verschiedene Zeitflüsse Kirunas zusammen. Der Jahreszeitenwechsel mit seinen langen Dunkelperioden in den Wintermonaten, der Mitternachtssonne im Sommer und den extremen klimatischen Bedingungen steht im Kontrast zum Takt des Schichtwechsels der Arbeiter und der nächtlichen Explosionen in den Schächten wie auch der Planung der Stadtverschiebung .

Dave Hullfish Bailey interessiert sich für das Zusammentreffen geografischer Bedingungen und sozialer Narrative an einem bestimmten Ort. Hier ist es vor allem das Maß an Spekulation, das erforderlich ist, um an einem solch extremen Ort wie Kiruna unabhängig von den äußeren Umständen kurz- wie auch langfristige Planungen umzusetzen, die uns an anderen Orten der Welt in milderer Klimazonen normal erscheinen. Für eine künstlerische Auseinandersetzung mit den kritischen Verhältnissen des Zufalls zu den ‚projektiven Tendenzen‘ (projective tendencies) von Kiruna wählte er eine räumliche Umsetzung in Anlehnung an Schulungs- und Seminarräume, Orte, an denen technologische Vorgehensweisen und rationale Wissensmodelle der Moderne, aber auch alternative Formen des Wissens weitergegeben werden.

Dave Hullfish Bailey ist 1963 in Denver geboren. Er lebt in Los Angeles. Ausstellungen und Projekte in den letzten Jahren waren unter anderem For the blind man in the dark room looking for the black cat that isn't there (CAM St. Louis, ICA London, De Appel u. a., 2009–10); Surrounded by Squares: Dave Hullfish Bailey and Nils Norman, Raven Row, London (2009).

HAIFISCHE DRESDEN SÜD-WEST (SUSANNE HAMPE, BIRGIT SCHUH, LISA STAGGE, CHRISTOPH RODDE)

5

FELSVVERLAUF 1785/2014

**51.030153, 13.701436 BIS 51.022542, 13.695750
51.021752, 13.695857 BIS 51.029587, 13.701608**

2014

3-teilige Videoinstallation:

Video (14:30 min, Projektion auf Polystyrolplatten),

Karte/Edition „FELSVVERLAUF 1785/2014“

(Polystyrolruck, gestempelt, Schutzhülle, Auflage: 9)

Das felsige Flusstal der Weißeritz im Südwesten von Dresden ist in mehreren historischen wie auch naturräumlichen Aspekten einzigartig. So finden sich dort Spuren bronzezeitlicher Siedlungen, Fossilien aus dem Pleistozän, Ruinen aus der Frühzeit der Industrialisierung neben verwilderten Gärten, Steinbrüchen und Weinterrassen. Zu Zeiten Augusts des Starken diente das Tal als Bühne für die „Planetenfeste“, später, in der Romantik, wurde es zum Motiv vieler noch heute bekannter Gemälde. Aktuell ist das einst als eine prototypische ‚wilde‘ romantische Landschaft gepriesene Tal vorwiegend ein Transitraum. Es wird neben dem ursprünglichen Flusslauf von einer Bahnlinie, einer Straße und einem Wanderweg durchzogen. Grundlagen der Videoarbeit sind der heutige Zustand des Flusstals und eine Karte der Berliner Meilenblätter (Blatt 261) von 1785. Das Tal wurde durch mehrere Steinbrüche auf nahezu doppelte Breite erweitert. Die Karte zeigt mit bemerkenswerter Genauigkeit den Verlauf der Felskante vor den massiven menschlichen Eingriffen durch den Steinabbau. Die Videoaufnahmen entlang der Koordinaten 51.030153, 13.701436 bis 51.022542, 13.695750, 51.021752, 13.695857 bis 51.029587, 13.701608 zeigen das Tal heute. Für den Überflug wurde eine Kameradrohne benutzt, deren Linse zu einem Drittel abgedeckt wurde. Der ursprüngliche Felsverlauf, aber auch die gravierenden Spuren der Industrialisierung werden aus der Vogelperspektive sichtbar. Die weiße Abdeckung verdeckt die Teile des Tales, die 1785 noch im Fels verborgen waren.

Der Freiluftkunstraum Haifische Dresden Süd-West wurde 2008 durch Birgit Schuh initiiert. Die Ausstellung im öffentlichen Raum wird seit 2011 kontinuierlich um neue Arbeiten erweitert.

DER ERDMANN AUS DER LAUSITZ**2014****2 Fotografien, C-Print**

In dem sich bis zum Horizont erstreckenden Panorama einer Tagebaulandschaft in der Lausitz steht ein erdfarbener, grob modellierter Schneemann. Im Hintergrund sind die gigantischen Förderbagger in der Grube sichtbar. Die verschiedenen Erdschichten, die von den riesigen Fördermaschinen bewegt werden, die bis in seit Jahrmillionen unberührte tertiäre Böden vordringen, um die Braunkohle auszuheben, sind Teil einer gigantischen, von Maschinen geschaffenen Landschaft geworden und zeigen die für den Tagebau typische Rippenstruktur, Kratzspuren der Baggerschaufeln am Rand der Grube. Was kann Kunst in diesem Szenario ausrichten? Es ist ein seltsam unstimmliges Bild – der Schneemann wirkt fehl am Platz in dieser Umgebung, in der auch der Mensch aufgrund der Dimensionen der ihn umgebenden ausgebagerten Flächen kaum noch wahrgenommen werden kann. Möglicherweise ist es die Sehnsucht nach etwas menschlich Dimensioniertem, Handgeschaffenem, die die Künstlerin angesichts dieses Szenarios überkam. Gebaut aus dem Sand der Lausitz, stellt Klara Hobza eine Schneemannfigur in diese unwirtliche Landschaft. Wie der Schneemann, der im Frühling zerfließt, ist auch der Bestand der Skulptur aus Sand zeitlich begrenzt; sie wird – den Aufwerfungen des verschütteten Tagebaufeldes ähnlich – der Erosion zum Opfer fallen.

Klara Hobza wurde 1975 in Pilsen (Tschechien) geboren und lebt seit 1981 in Deutschland. 1995–2003 studierte sie Freie Kunst an der Kunstakademie München und verbrachte ein Jahr am Chelsea College of Art and Design in London. Nach einem längeren Aufenthalt in New York und einem Masterstudium an der Columbia University lebt und arbeitet die Künstlerin in Berlin.

**LUOSSAVAARA-KIIRUNAVAARA –
BENGT JERNELÖF ' S LIFE
(BENGT JERNELÖFS LEBEN)**

2012

Video, 23:30 min

Die Geschichte des Lebens mit der Mine und der Landschaft von Kiruna steht im Zentrum des Filmes von Søsaa Jørgensen und Geir Tore Holm. Drei verschiedene Zugänge prägen diesen Film: die Menschen, die Landschaft und die Musik. Bengt Jernelöf ist der älteste lebende Minenarbeiter in Kiruna, Mitglieder seiner Familie sind seit drei Generationen angestellt bei der staatlichen Miningesellschaft LKAB. Mittlerweile ist er pensioniert. Seine Lebensgeschichte ist untrennbar mit den Arbeitsbedingungen in der Mine und der Geschichte der Stadt verwoben.

Im Splitscreen zeigt der Film die Landschaft Kirunas: die durch die Mine abgetragenen Berge Luossavaara und Kiirunavaara. Der Film ist mit einer Komposition des Rentierhirten und Joik-Musikers Lars-Ånte Kuhmunen unterlegt. Diese auf der traditionellen Musik der Samen in der Region basierende Komposition, die an die Geschichte der Landschaft vor ihrer massiven Transformation durch den Bergbau erinnert, wird von dem Musiker Vegar Vardal auf der Violine interpretiert.

Die norwegischen Künstler/innen und Filmemacher/innen Søsaa Jørgensen (geb. 1968) und Geir Tore Holm (geb. 1966) haben in den vergangenen Jahren Projekte in unterschiedlichen Medien und Formaten zu Umweltzerstörung, zum Austausch von Wissen und zu klingliedriger Architektur entwickelt.

**TUG OF WAR
(TAUZIEHEN)****2011****Happening im Stadtraum von Kiruna, 2 Videoprojektionen, Publikation**

Am 8. September 2011 um 17 Uhr bildeten 250 Einwohner/innen von Kiruna eine drei Kilometer lange rote Linie entlang der prognostizierten ersten Risslinie, die sich laut der damaligen Schätzungen im Jahr 2013 durch das Naherrücken der Mine in der Stadt bilden würde. Die Linie, ein Tau aus miteinander verknoteten roten Textilien, wurde aus persönlichen Kleidungsstücken der Teilnehmer/innen des Happenings geformt. Mit der Aktion ging ein Austausch von Geschichten und Erinnerungen einher, die die einzelnen Menschen mit dem Ort verbanden, den es bald nicht geben würde. Anschließend wurden Fotos aufgenommen, die die Füße der einzelnen Teilnehmer/innen dokumentierten, die Gruppe teilte sich in kleinere Teams auf und es fand ein spielerisches Tauziehen statt. Genau in der Mitte des Taus befand sich die Stelle, an der laut der roten Markierungen der Stadtplaner in den Karten von Kiruna der erste Bruch entstehen und die ältesten Teile der Stadt vom Rest Kirunas trennen würde. Das Happening entstand in Reaktion auf die passive Haltung der Bewohner/innen zu den prognostizierten Rissen und dem geplanten Umzug der Stadt. Das Zusammenkommen und die gemeinsame Aktion sollten es ermöglichen, unausgesprochene Ängste und Verunsicherungen in Bezug auf den Verlust des Vertrauten zur Sprache zu bringen, aber auch Erinnerungen an eine Nachbarschaft aufkommen und entstehen lassen, die es nach dem Umzug so nicht mehr geben wird.

Lina Issa wurde 1981 in Libanon geboren, sie studierte Grafikdesign an der American University in Beirut und anschließend Bildende Kunst an der Jan van Eyck Academy in Maastricht und am Piet Zwart Institute in Rotterdam.

SCHNEEZEIT

1992

Performance

Videodokumentation , 17:28 min

GÖTZ SCHLÖTKE

SCHNEEZEIT

1992

Serie von 8 Fotografien

Leihgabe: Kunstfonds/Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Die Spuren, die ein Mensch in der Landschaft hinterlässt, sind das Thema der Performance von Matthias Jackisch und der dokumentarischen Fotoarbeit von Götz Schlötke. Sie verabredeten sich zu dieser Performance zu einem Zeitpunkt, der durch das Wetter bestimmt werden sollte – am Tag des ersten Schnees des Jahres 1992. Die gemeinsame Performance fand in einer Tagebaulandschaft statt. Mithilfe der Spuren einer mit eigener Kraft durch Schnee und Schlamm gerollten Graphitrohre versuchten sie, ein Verhältnis herzustellen zwischen Mensch und gigantischer maschinengemachter Landschaft, die ein zerstörter irreparabler Unort geworden ist. Das flüchtige Sichtbarmachen von Spuren und damit auch anderen Maßstäben und die Abgrenzung von der Maschinenlandschaft sollten der Frage nach den Möglichkeiten menschlichen Handelns in der Folgelandschaft nach dem Ende des Tagebaus Ausdruck verleihen.

Matthias Jackisch wurde 1958 in Oschatz geboren. Von 1977 bis 1981 absolvierte er eine Steinmetzlehre in Dresden, wo er anschließend an der HfBK studierte. Von 1985 bis 1990 war er Teil der Gruppe Meier. Seitdem zahlreiche Ausstellungen und Studienreisen. Matthias Jackisch lebt in Golberode.

Götz Schlötke wurde 1965 in Dresden geboren. Ab Mitte der 1980er Jahre brachte er sich selbst das Fotografieren bei und dokumentierte zahlreiche künstlerische Projekte und Performances. Seit 1989 arbeitet er als freischaffender Fotograf in Berlin und Dresden. Ab den 1990er Jahren zahlreiche Ausstellungen, u. a. *Schneezeit* im Haus 23 in Cottbus. Im Jahr 2001 verstarb er infolge einer Krebskrankung in Dresden.

WHAT HAPPENED WITH THE ART OF THE STRIKE?

2012/2014

**Reproduktion der Rückseiten von Werken aus der Kunstsammlung der
Minenarbeiter aus der Zeit des Streiks von 1969**

2014

digitale Slide-Show

MARGARETA VINTERHEDEN UND ALF ISRAELSSON

GRUVSTREJKEN 69/70

(THE MINERS' STRIKE 69/70)

2014

digitale Slide-Show

**THE MINE WORKERS' ART COLLECTION FROM THE STRIKE IN 1969
(KUNSTSAMMLUNG DER MINENARBEITER AUS DER ZEIT DES STREIKS
VON 1969)**

13 Arbeiten

Gällivare Museum

HENCK WOGNUM, DAS LOCH IM BERG, 1970, 72x59 cm (S 1010)

MARTIN BORNHOLM, WARTEN, 1968, 62 x70 cm (S 1024)

EINAR FORSETH, FROM LULEÅ RIVER STUDY NORRLAND MOUNTAINS

THE FOREST, 1942-1943, 37x46 cm (S 1029)

TORSTEN BERGMARK, LANGER STRAND, Calif 1965, 1969, Zeichnung, 51x70 cm (S 1067)

HANS LINDGREN, HALTET DURCH!, 1970, 50x70 cm (S 1089)

GÖSTA GUSTAVSSON, BLAENAU FFESINI OG, WALES II, 1969, 48x52 cm (S 1056)

BJÖRN BLOMBERG, DER TYCOON, 40x50 cm (S 1031)

PER WÅHLSTRÖM, VARIATIONEN ÜBER EINEN HELM, 1969, 73x104 cm (S 1015)

KERSTIN ABRAM NILSSON, BILD AUS SOMALIA, 49x51 cm (S 1098)

ALBIN AMELIN, ARBEITER, Farblithografie (S 1084)

ALBIN AMELIN, DER SUNDSVALLSTREIK VON 1879, Farblithografie (S 1085)

ALBIN AMELIN, ARBEITER, Farblithografie (S 1086)

ALBIN AMELIN, ARBEITER, Farblithografie (S 1104)

Ingela Johanssons künstlerische Arbeit hat ihren Ausgangspunkt in einer Kunstsammlung, die sich heute im Gällivare Museum befindet – einem kulturhistorischen Museum in Gällivare in Nordschweden – und aus etwa 120 Arbeiten besteht, die 1969 in einer großen Solidaritätsaktion von Künstler/innen aus der Region gestiftet wurden, um das Streikkomitee und die Minenarbeiter während des großen Minenarbeiterstreiks (1969–70) zu unterstützen. Die Arbeit handelt von Geschichtsschreibung und von Solidarität, zugleich beleuchtet sie einen Zeitpunkt, der später als der des Zusammenbruchs des ‚Schwedischen Modells‘ beschrieben werden wird. Der wilde Streik gegen die Arbeitsbedingungen in der Mine und gegen die Minengesellschaft LKAB wurde zu einem Protest gegen die eigene Gewerkschaft und mündete in eine Kritik an der Hegemonie der Sozialdemokratie. Der Streik wurde zum Auslöser einer Streikwelle, die Ende der 1960er und Anfang der 1970er Jahre ganz Schweden erfasste. Die Sammlung von Gemälden, Grafiken und Fotografien erinnert an die andere Seite der Modernisierung, an Kiruna als einen bedeutenden Ort für politischen Widerstand und Solidarität. Ingela Johansson beschäftigt sich bereits seit mehreren Jahren im Rahmen ihrer künstlerischen Recherche mit der Geschichte der Streiksammlung. Die Sammlung wurde erstmals 2012 in fast vollständiger Form im Rahmen von Kirunatopia im Bildmuseet Umeå gezeigt. Die Präsentation der historischen Sammlung war der künstlerische Beitrag von Ingela Johansson zur Ausstellung.

Zu den ausgewählten Werken aus der Sammlung wird der Dokumentarfilm von Margareta Vinterheden und Alf Israelsso aus dem Jahr 1970 gezeigt, in dem die Minenarbeiter zu Wort kommen. Die Arbeitsbedingungen der Bergleute in den nordschwedischen Minen der staatlichen Minenbetriebsgesellschaft LKAB (Luossavaara-Kiirunavaara Aktiebolag) waren inakzeptabel. Niedrige Löhne, Akkordarbeit, Sicherheitsrisiken (unter anderem durch unangekündigte Sprengungen) und Gesundheitsprobleme führten zu wachsender Unzufriedenheit der Minenarbeiter und schließlich 1969 zum Streik. Es war der größte Streik in Schweden seit 1945.

Ingela Johansson wurde 1976 in Kalmar, Schweden, geboren. Sie lebt und arbeitet derzeit in London. Ingela Johanssons künstlerisches Schaffen thematisiert häufig soziale Phänomene und basiert gleichermaßen auf Forschung und Produktion. Ihre künstlerische Praxis reagiert mit einem disziplinübergreifenden Ansatz auf ortsspezifische Themen.

BILDNIS EINES JUNGEN MANNES

1980–1981

Öl auf Leinwand

Leihgabe: Kunstfonds/Staatliche Kunstsammlungen Dresden

LANDSCHAFT BRAUNKOHLLEN-TAGEBAU HAGENWERDER

1980–1981

Öl auf Leinwand

Leihgabe: Galerie Neue Meister/Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Gerda Lepke war in den 1970er und 1980er Jahren unter anderem als Auftragskünstlerin im Tagebau. In den dort entstandenen Arbeiterporträts und Landschaftsstudien verbindet sich die Abstraktion der maschinengemachten Landschaft auf eindruckliche Weise mit dem für ihre Arbeitsweise charakteristischen Stil, der einen deutlichen Bruch mit den Konventionen der Arbeiterdarstellung formulierte. Aus der Setzung einzelner Pinselstriche entwickelt sie ein Bezugssystem abstrakter Zeichen, aus denen sich gegenständliche Sujets herauskristallisieren.

Der Farbauftrag in Gerda Lepkes Malerei entsteht durch das Arbeiten mit einem Pinsel, den sie an einem sehr langen Stab befestigt. Ursprünglich war die Auftragsarbeit für Hagenwerder als Triptychon konzipiert. Für die Ausstellung *Kirunatopia* konnten zwei der Bildtafeln des Triptychons, die heute als Einzelwerke zwei verschiedenen Sammlungen der Staatlichen Kunstsammlungen mit unterschiedlicher Sammlungsgeschichte zugeordnet sind (Kunstfonds des Freistaates Sachsen/Galerie Neue Meister), erstmalig wieder zusammengeführt werden. Die fehlende dritte Bildtafel gilt bis zum heutigen Zeitpunkt als verschollen.

Gerda Lepke wurde 1939 in Jena geboren. Sie absolvierte eine Ausbildung als Krankenschwester und kam 1960 nach Dresden, wo sie zunächst ab 1962 Kunst an der Abendschule der HfBK und von 1966 bis 1971 Malerei studierte. Sie ist Mitbegründerin der Dresdener Sezession 89.

THE MOVEMENT (DIE BEWEGUNG)

2011–2012

Installation, verschiedene Medien

Goahti heißen die traditionellen Behausungen der Samen in der Region um Kiruna. Sie werden aus Naturmaterialien hergestellt, aus Holz, Steinen und Stoff – Materialien, mit denen auch Britta Marakatt-Labba arbeitet. Bei einem Goahti zeigen nur die hinterlassenen Steine der Feuerstätte an, dass an diesem Ort einmal Menschen gelebt haben. Britta Marakatt-Labbas' Arbeit für *Kirunatopia* setzt die Aufregung um den bevorstehenden Umzug der Stadt in ein kritisches Verhältnis zu den traditionellen nomadischen Siedlungsstrukturen in der Region, in denen das Weiterziehen mit den Herden ein ganz normaler, natürlicher Vorgang war. Die Tür eines sogenannten Lávvu, eines samischen Zeltens, wird zum Symbol für die heutige Situation und für die Übergangslage, in der sich Stadt und Menschen befinden. Noch wurde mit der Verlagerung der Häuser nicht begonnen. Die Karten in der Touristen-Information und im Rathaus zeigen jedoch Schritt für Schritt die geplante Umsetzung und wo die neuen Stadtgrenzen verlaufen werden.

Britta Marakat-Labba, geboren 1951 in Idivuoma bei Kiruna, ist eine schwedisch-samische Künstlerin mit Schwerpunkt auf Textilkunst und Malerei. Sie studierte von 1974 bis 1978 an der Högskolan för Design och Konsthandverk der Göteborger Universität. Seit 2001 ist sie an der Universität von Umeå tätig.

1. MAI AN DER GRUBENKANTE, KLEIN-PARTWITZ

1992

SONNTAG, MÜHLROSE

1987

KOHLEBAHN, MÜHLROSE

1987

OSTERREITER, RADIBOR

1987

MARIENPROZESSION, ROSENTHAL

4.6.1990

BESUCH BEI DER OMA

1986

SCHULFASCHING, ROHNE

1987

BEERDIGUNG, ROHNE

2.3.1989

Alle Fotografien aus der Serie *Doma – zu Hause*

Schwarz-Weiß-Fotografie auf Barytpapier

Leihgabe: Kunstfonds/Staatliche Kunstsammlungen Dresden

(Förderankauf der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, 2008)

„Doma – zu Hause“ in den Dörfern der Lausitz. Jürgen Matschie dokumentiert in seinen Schwarz-Weiß-Fotografien aus den 1980er und von Anfang der 1990er Jahre die Arbeit im Stall, auf dem Feld und in der Braunkohle ebenso wie Familien- und Dorffeste. Seine Fotografien halten eine Landschaft und den Alltag der Menschen darin im Moment ihres Verschwindens fest. Menschen verschiedener Generationen, manche in Trachten, gehen – die Förderbrücken schon in Sichtweite – ihrem Alltag nach; mit dem Devastieren der Dörfer und dem Fortschreiten der Verdrängung der ländlichen Strukturen verschwindet jedoch auch eine Lebensweise. Seit mehr als 25 Jahren fotografiert Jürgen Matschie das Leben in der Region und dokumentiert die radikale Umgestaltung eines ganzen Landstrichs durch den Braunkohleabbau. Weitere Fotoarbeiten von Jürgen Matschie sind in *LAKOMA – Archiv der Lausitz*, der Materialsammlung zum Tagebau, zu den verschwundenen Orten in der Lausitz und zu historischen Protesten, zusammengestellt von Torsten Birne und Claudia Reichardt, im Eingangsbereich der Ausstellung zu sehen.

Jürgen Matschie wurde 1953 in Bautzen geboren. Er studierte Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig und ist freiberuflich als Fotograf tätig.

**LOST IN SPACE – 7 BLÄTTER ZUR
ENERGIE- UND ÖKOBILANZ VON KOHLE****2014****Öl auf Papier****DAS GIBT SICH MIT DER ZEIT****2014****2 Objekte, Leuchtmittel und lackiertes Holz****WHY ARE YOU SO ODD?
(WARUM BIST DU SO SELTSAM)****2014****Objekt, Leuchtmittel und lackiertes Holz**

Während in medial geführten Debatten um die klimapolitische Ausrichtung Deutschlands gerungen wird, sollen Statistiken Klarheit über die Sachlage vermitteln. Balkendiagramme präsentieren vermeintlich eindeutig den Stand der Fakten und deren Relationen zueinander. Aber was zeigen diese Darstellungen rechnerischer Analysen und die Gegenüberstellungen denn eigentlich? Und in welchem Verhältnis stehen die statistischen Abstraktionen zu realen Prozessen? Heide Nord entkleidet in Diagramme übersetzte Statistiken zum Braunkohletagebau in Sachsen und Brandenburg, zur Energiewirtschaft in Deutschland oder zur globalen Ressourcenentwicklung ihrer bezifferten Inhalte. Was bleibt, sind ästhetische Abstraktionen, die das spekulative Potenzial der vermeintlichen Objektivierung durch statistische Darstellung entblößen. Ihren skulpturalen Objekten gibt Heide Nord poetische Titel, die als Kommentare zu den Ergebnissen ihrer Recherchen zu verstehen sind. Ihre abstrahierenden Arbeiten konzentrieren sich aufs Formale, den bergbaubezogenen Ursprung zu erahnen, bleibt das Vergnügen der Betrachter.

Heide Nord, 1980 in Halle/Saale geboren, studierte Textildesign an der Hochschule für Kunst und Design, Burg Giebichenstein Halle/S., Malerei an der Kunsthochschule Berlin Weißensee und an der HGB Leipzig (Diplom) sowie Bildhauerei am Royal College of Art in London. Sie lebt und arbeitet in Leipzig.

GROSSE TAGEBAULANDSCHAFT

1982

Öl auf Leinwand

Leihgabe: Kunstfonds/Staatliche Kunstsammlungen Dresden

In den 1980er Jahren beschäftigte sich Barbara Raetsch vor allem mit Abrisshäusern und der dem Verfall preisgegebenen Potsdamer Innenstadt. Die *Große Tagebaulandschaft* entstand 1982 im Nachgang eines Pleinairs in einem stillgelegten Tagebau in Cottbus und aus der Faszination heraus, die die Erfahrung dieser gigantischen menschengemachten Landschaft bei Barbara Raetsch auslöste. Im Folgejahr war Barbara Raetsch in Heinersdorf, um Auftragsarbeiten anzufertigen. Dort lebte sie in einem Bauernhaus und hatte Zutritt zu einem stillgelegten Tagebau. Das Gemälde dieser vegetationsfreien, abstrakten Landschaft aus dem Abraum verschiedenfarbiger Sandschichten entstand auf Basis von Skizzen im Atelier. Die industrielle Landschaft, bildet formale Strukturen des Werdens und Vergehens aus.

Barbara Raetsch wurde 1936 in Pirna geboren und absolvierte eine Ausbildung zur Technischen Assistentin im Gartenbau in Dresden-Pillnitz. 1958 ließ sie sich in Potsdam nieder. Unter anderem nahm sie an der IX. (1982/83) und X. (1987/88) zentralen Kunstausstellung der DDR in Dresden teil.

FOLGELANDSCHAFT V**2014****Wandinstallation****(Recherchematerialien, Zeichnungen und Tagebücher)****GRUNDWASSERLEITER – HERRENQUELLE****2014****Installation (Holz, Textilien)**

Die massiven Eingriffe in die Beschaffenheit der Landschaft zeigen sich oft nur subtil, in einer bestimmten Vegetation, in einem verstärkten Ausschlag des Geigerzählers. Die WISMUT, ehemals Sowjetisch-Deutsche Aktiengesellschaft (SDAG) mit verschiedenen Standorten in Sachsen und Thüringen, war zu DDR-Zeiten der weltweit viertgrößte Uranbergbaubetrieb.

Das Rechercheprojekt *Folgelandschaft V* vereint Dokumentationen und Wahrnehmungsprotokolle aus der Heimatregion der Künstlerin in Ostthüringen mit aufbereitetem Wissen – Versuche, ein Verständnis davon zu entwickeln, was eigentlich eine Uranbergbaufolgelandschaft ausmacht.

Grit Ruhlands Installation *Grundwasserleiter – Herrenquelle* setzt historische und heimatgeschichtliche Mythen und das vormoderne Wissen zu radioaktiver Strahlung mit den prekären Annahmen heutiger industrieller Pragmatik in Beziehung: Ein überlieferter Wunschbrunnen in der Ronneburger Region, von dem ihre Mutter ihr erzählte und dessen Standort sie seither vergeblich versuchte wiederzufinden, verbindet sich mit einem „Wunderbaum“ und einer Wasseraufbereitungsanlage. Während des Ausstellungszeitraums entsteht die Audiocollage *Im Nebelmeer* über Landschaft und Uranbergbau um Königstein (Sächsische Schweiz), die am 27. Februar 2015 im Freien Radio Dresden coloRadio gesendet wird. Sie collagiert Landschaftsbeobachtungen, Interviews und Gespräche, die von Dezember bis Februar vor Ort geführt werden. Termine, Orte und Zeiten werden ausgelost, analoge Hilfsmittel zur Herstellung dieses „Zufalls“ mittels des Auswerfens von Nüssen auf einer Landkarte sind in der Installation zu sehen.

Grit Ruhland wurde 1979 in Gera geboren. Sie studierte Bildhauerei sowie Skulptur- und Raumkonzepte an der HfBK in Dresden. Seit 2013 promoviert sie an der Bauhaus Universität Weimar in den Bereichen Kunst im öffentlichen Raum und Raumplanung/Raumforschung. Grit Ruhland lebt und arbeitet in Dresden und Paitzdorf.

IMG_1630.TIF IMG_1590.TIF

2011

Gerahmte C-Prints

HALF FROZEN (HALBGEFROREN)

2011

Buch, A6, 200 S.

Half Frozen ist Boris Sieverts' Entwurf eines Reiseberichts zu seinen Aufenthalten in Kiruna 2010 und 2011. Das (unfertige) Buch verschneidet persönliche Wahrnehmungen und Assoziationen und „objektive“ Fakten zur Stadt Kiruna und der Landschaft, in die sie eingebettet ist. Boris Sieverts arbeitet hauptsächlich als Reiseführer in Städten und Landschaften abseits der touristischen Pfade.

IMG_1630.tif und *IMG_1590.tif* sind bearbeitete Fotografien der großen Schneehaufen, die in Kiruna jeden Winter zusammengeschoben werden, um wichtige Teile der städtischen Infrastruktur aufrechtzuhalten. Unter den zahlreichen thematisch sortierten Bildsammlungen, die der Künstler bei seinen Ortsrecherchen in aller Welt kontinuierlich ergänzt, gibt es auch die Sammlung „Haufen“. Diese zählen für ihn zu den ursprünglichsten skulpturalen Erscheinungen. Die riesigen Schneehaufen von Kiruna sind immer neue Variationen desselben Themas und funktionieren zugleich wie Modelle der Kiruna umgebenden Landschaft. Durch das Herauslösen der Haufen aus ihrem Kontext wähnt der Betrachter, es mit Gebilden landschaftlicher Größenordnung zu tun zu haben. Nur kleinste Details auf den Bildern geben Hinweise auf die tatsächliche Größe.

Boris Sieverts, geboren 1969, studierte Kunst in Düsseldorf und arbeitete anschließend einige Jahre als Schäfer sowie in Architekturbüros in Köln und Bonn. Seit 1997 betreibt er das Büro für Städtereisen in Köln, das Reisen „in die Grauzonen unserer Ballungsräume“ organisiert. Er erhielt Lehraufträge in Nantes, Leipzig, Toulon, Kassel, Arnheim, Portland und andernorts und war an Ausstellungen in Deutschland, Frankreich und den USA beteiligt.

ÖN/ISLAND (ÖN/INSEL)

2011–2012

4-Kanal-Video-Installation

Die Videoarbeiten des Künstlers Ingo Vetter, die parallel auf vier Monitoren präsentiert werden, zeigen Luftaufnahmen einer ehemaligen Wohngegend um Kiruna, die bereits in den 1980er Jahren geräumt und teilweise gesperrt wurde. Das von der Mine unterhöhlte Gebiet lässt sich in drei Regionen unterteilen: Es gibt Zonen der Deformation, Rissbildungszonen, die vom Einsturz bedroht sind, und Gebiete, die bereits eingestürzt sind. Deformierte Landstriche sind noch zugänglich, wurden aber bereits geräumt, die anderen beiden, stärker zerstörten Gebiete sind aus Sicherheitsgründen vollständig gesperrt. Ön befindet sich gegenwärtig im Zustand zwischen Rissbildung und Einsturz. Die Risse weiten sich aus und die Zerstörung der Landschaft nähert sich mit einer Geschwindigkeit von sieben Zentimetern pro Tag den noch besiedelten Gebieten Kirunas. Vetter baute einen 3,5 Meter langen ferngesteuerten Zeppelin, mit dessen Hilfe er trotz starken Windes eine Kamera über das betroffene Gebiet navigieren konnte, um die Veränderung der Landschaft zu dokumentieren. In dem Gebiet mit dem Namen „Ön“ wird gewissermaßen die Zukunft der heutigen Stadtgebiete vorweggenommen, die von der bevorstehenden Umsiedlung betroffen sind. Die Luftaufnahmen werden in der Videoinstallation mit Aufnahmen von Arbeitsvorgängen in den Schächten kontrastiert, die mittlerweile fast ausschließlich per Fernsteuerung durchgeführt werden.

In einem übertragenen Sinn stehen die ferngesteuerten Bewegungen der Fördermaschinen für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung in verschiedenen Industriestädten, die Vetter bereits untersuchte: Wolfsburg, Cottbus oder Detroit sind allesamt Städte, die von einem einzigen Industriezweig abhängig sind und deren enorme Veränderungen die Frage nach den Machtverhältnissen zwischen Individuum und Industrie aufwerfen.

Ingo Vetter wurde 1968 geboren und lebt in Bremen. Er studierte an der Hochschule für Künste Bremen, an der Konstfack in Stockholm und an der Akademie der Bildenden Künste in München. Von 2006 bis 2011 war Vetter Professor an der Kunsthochschule in Umeå im Norden Schwedens. Er initiierte *Art and Sustainability*, eine Serie von Workshops in Kiruna, Tromsø und Kirkenes/Nikel über die Bedingungen kultureller Produktion in den subpolaren Regionen Skandinaviens. Seit 2011 ist Vetter Professor für Bildhauerei mit einem Schwerpunkt auf künstlerische Materialien an der HfK Bremen.

BROMSGATAN: SCHOUGGATAN UND ULLSPIRAN

2011

Holz, Papier, Styropor, Gips, Textil

KIRUNA – SPACE ROAD (KIRUNA RYMDVÄGEN)

2013

Film, 52 min, Regie: Liselotte Wajstedt
Little Big Film Productions, Schweden

„Das Kiruna meiner Kindheit wird abgerissen und dem Erdboden gleichgemacht. Die Stadt zieht um.“ Liselotte Wajstedt, die Künstlerin und Autorin dieses Filmes, beginnt einen Wettlauf mit der Zeit, als sie realisiert, dass alle physischen Erinnerungen an diesen Ort und die Zeit ihres Aufwachsens in Kiruna bald für immer verschwunden sein werden. Eine andere Stadt mit dem Namen Kiruna wird an einem anderen Ort gebaut werden.

Was bedeutet das physische Verschwinden eines Ortes? Ist es möglich, Erinnerungen zu bewahren ohne einen Ort? Oder verschwindet möglicherweise mit dem Ort auch die Möglichkeit, sich wieder an Dinge zu erinnern, die bereits vergessen waren ?

Liselotte Wajstedt begibt sich auf eine Reise, die sie an schöne, aber auch an schwierige und schmerzhaft Stationen ihres Aufwachsens bringt. Es ist eine exemplarische Suche nach der eigenen Identität und dem Samischen als einem Fragment dieser Identität - der Versuch einer filmischen und zeichnerischen Rekonstruktion von Ereignissen und Begegnungen, die dazu führten, dass man der Mensch geworden ist, als der man sich heute versteht.

Liselotte Wajstedt, geboren 1973 in Kiruna, lebt und arbeitet als Filmemacherin und Künstlerin wieder in Kiruna. Ihren künstlerischen Hintergrund bilden Studiengänge an verschiedenen Hochschulen in Schweden: Freie Kunst am Königlichen Institut in Stockholm sowie Animation und Experimentalfilm mit besonderem Schwerpunkt auf Dokumentation und Drehbuch an der Gotland Universität.

ÜBER DEN TAGEBAU WITZNITZ

1994

Luftaufnahme vom Tagebau Witznitz

2 Fotografien

Marion Wenzels Aufnahmen entstanden bei einem Überflug über den Tagebau. Die Luftaufnahmen zeigen abstrakte Formen: ein Zusammenspiel von maschinengemachter Landschaft und deren Erosion durch Wasser, Wind und den Zerfall der labilen Aufhäufungen des Abraums - ehemals festgefügt geologischer Strukturen. Rutschungen, Abbrüche und Rinnen durch dysfunktionale Statik und Witterung, Schüttungen und Fräsungen der Fördermaschinen. Seit zwei Jahrzehnten widmet sich Marion Wenzel in einer Art fotografischem Langzeitprojekt - ihre Bildreihen und -paare überbrücken zuweilen einen Abstand von mehreren Jahren - den Strukturen und zeitlich gebundenen Veränderungsprozessen im aktiven Tagebau wie auch den ‚stillgelegten‘ Folgelandschaften

Marion Wenzel wurde 1958 geboren. Von 1977-1979 absolviert sie eine Fotografielehre und studiert anschließend Fotografie an der HGB in Leipzig unter anderem bei Evelyn Richter. Derzeit ist die Sammlungsfotografin der Universität Leipzig.

MEASURING POINT (VERMESSUNGSPUNKT)

2012

Raumskulptur aus Fichtenholz
7 Fotografien

GHOSTTRAIN (GEISTERZUG)

2012

HD Video
20 min

Florian Zeyfang interessiert sich in seiner künstlerischen Arbeit für Transformationsprozesse in der Entwicklung von Technologie und Gesellschaft. Eine riesige Holzstruktur wird zum Dreh- und Angelpunkt der Ausstellung Kirunatopia und unter anderem zur Projektionsfläche für eine nächtliche Fahrt mit dem Zug durch die weitläufige Stadt Kiruna.

Zeyfang entwickelte die Skulptur *Measuring Point* in Anlehnung an eine Fotografie des schwedischen Fotografen und Bergsteigers Borg Mesch (* 1869 in Sundsvall; † 1956), der sich 1899 in Luossavaara (dem späteren Kiruna) niederließ und zum Dokumentaristen des entstehenden Erzbergbaus, der Landschaften und der samischen Bewohner wurde. Das große Holzkreuz diente vermutlich als Windschutz für die Ballons, die zur Landvermessung mit Theodoliten gestartet wurden. Die Skulptur *Measuring Point* steht auch für einen Wendepunkt in der Geschichte Kirunas: das Bekanntwerden der riesigen Eisenerzvorkommens und in der Folge die Vermessung des Landstrichs, um als Teil des staatlichen Eisenerzförderbetriebes nutzbar zu werden. Es ist der Moment, an dem Wirtschaft, Technologie und Wissenschaft sich des Landes bemächtigen und es früheren Nutzungen, unter anderem der ursprünglichen samischen Bewohner entziehen. Die Fotografien an der Innenwand der Holzkonstruktion verweisen auf weitere maßgebliche Entwicklungen für die Mine, beispielsweise die Bedeutung der Eisenerzproduktion für die Rüstungsproduktion des 20. Jahrhunderts.

Florian Zeyfang wurde 1965 in Stuttgart geboren. Der Künstler und Filmemacher studierte von 1987-1993 an der UdK in Berlin und war von 1997 bis 1998 Stipendiat des Whitney Independent Study Program in New York. Seit 2006 lehrt er Time Based Media an der Umeå Academy of Fine Arts.

MATERIAL ZUR KOHLE, ZUR LANDSCHAFT UND ZUR OPPOSITION

**Zusammengestellt von Torsten Birne und Claudia Reichardt
mit dokumentarischem Material und Arbeiten von:
Kooperative Kunstpraxis, Matthias Jackisch, Jürgen Matschie,
Maja Nagel, Olaf Nicolai**

Die Materialsammlung LAKOMA – Archiv der Lausitz mit dokumentarischem Material zum Tagebau, zu den verschwundenen Orten in der Lausitz und zu historischen Protesten, zusammengestellt von Torsten Birne und Claudia Reichardt, ergänzt die Ausstellung.

Das Archiv versammelt künstlerisches und dokumentarisches Material zum Tagebau und den verschwundenen Dörfern der Lausitz. Auf drei Monitoren werden Filme und Bildmaterial gezeigt. Den Auftakt des Archivs bildet eine großformatige Radierung der Künstlerin Maja Nagel mit dem Titel *Folgelandschaft*. Die graue gedruckte Platte ist eine Karte des wendischen Siedlungsgebietes von 1886 (herausgegeben von A.Muka), in der noch alle Dörfer eingezeichnet sind, die roten linearen Einzeichnungen beschreiben die Veränderungen durch den Tagebau. In den Vitrinen finden sich Originalobjekte, Zeitschriften und Dokumente sowie das Modell einer Förderbrücke.

Eine Serie von Schwarz-Weiß-Fotografien *Momentaufnahmen einer Zerstörung – Deutsch-Ossig* des Fotografen Matthias Lüttig von 2011 dokumentiert den Abriß des Dorfes Deutsch-Ossig aus den Jahren 1988 bis 1993 und wurde als Wanderausstellung von der Umweltbibliothek Großhennersdorf konzipiert, die eines der wichtigsten Archive zur Energiepolitik der DDR und zu den Auseinandersetzungen um die Zerstörung der Region bewahrt. Eine weitere Fotoserie von Jürgen Matschie „*Wir bleiben in Klitten*“ - ein Dorf kämpft um sein Überleben von 1989/1990/2011 ist als digitale Bildfolge auf einem Monitor zu sehen. In einer kleinen Wandvitrine wird die *Schneekugel Zehmen* von Olaf Nicolai gezeigt, ein Auflagenobjekt von 1997 aus einer sechsteiligen Serie von 6 Schneekugeln zu abgebagerten Dörfern im Südraum Leipzig.

Eine Materialsammlung zeigt Beispiele eines technologischen Blick auf die Region auf einem Monitor: eine Auswahl von 60 Fotografien von Förderbrücken von 1924 bis 1970 aus dem Firmenarchiv TAKRAF GmbH, Lauchhammer, dem einzigen Hersteller von Tagebauförderbrücken weltweit. Auch der Überflug eines Tagebaureviere stammt aus dem Firmenarchiv.

Ein zweiter Monitor präsentiert künstlerische Projekte und Filme zu den Veränderungen durch den Braunkohletagebau wie auch die Uranförderung in der

Region: *Landfilm 1–4* von Matthias Jackisch, entstanden 1997 im Tagebau Nochten, und *Gespenster* (2010), eine Installation am Bärwalder See, die von übereifrigen Ordnungskräften zerstört wurde. Von Maja Nagel und Julius Günzel stammt der Film *Blaubeeren* (2013), ein poetischer Dokumentarfilm über das Blaubeersammeln und das Verschwinden einer ganzen Region. *Das Schweigen des Unsichtbaren. Ein Film über das Erbe des Uranbergbaus*, in dem Wissenschaftler verschiedener Disziplinen befragt werden, war Teil eines Projektes der Künstlergruppe Kooperative Kunstpraxis in Ronneburg (2008).

Filmische Beispiele für den Protest gegen die Braunkohle in der Region sind auf dem dritten Monitor präsentiert: Ein Originalbeitrag der ARD aus der Reihe *Im Brennpunkt* aus dem Herbst 1989 unter dem Titel *Die unbewohnbare Republik*, basierend auf Aufnahmen des Umweltkreises Hoyerswerda, die die Devastierungspläne der DDR für den Bezirk Cottbus öffentlich machen sollten. Der Beitrag zu Lakoma dokumentiert die langwierigen Auseinandersetzungen um das Dorf und die FFH-geschützten Gebiete, während ein dritter filmischer Beitrag die *Anti-Kohlen-Menschenkette* am 23. August 2014 dokumentiert, bei der 7500 Menschen gegen den weiteren Abbau von Braunkohle protestierten.

***Lakoma** (auch Lacoma, niedersorbisch Łakoma) war ein Dorf nordöstlich von Cottbus. Das Dorf wurde 2006 dem Braunkohle-Tagebau Cottbus-Nord abgerissen. 143 Einwohner wurden umgesiedelt. Im Jahr 1850 waren alle Einwohner Sorben. Im Jahr 1963 sprachen noch rund 63 % der Einwohner niedersorbisch.

Die Bevölkerung von Lakoma wurde 1983 darüber informiert, dass ihr Dorf abgebaggert werden soll. Der überwiegende Teil der damals etwa 150 Bewohner wurde trotz Protests bereits vor der 1989/90 umgesiedelt und größere Teile des Dorfes abgerissen. Anschließend stand das Dorf als „Geisterstadt“ weitgehend leer. Das Dorf wurde 1992 von Cottbuser Abiturient/innen und Umweltaktivist/innen besetzt. Im Jahr darauf wurde der Verein Lacoma e.V. gegründet, der sich u.a. um die Legalisierung der Besetzungen und um eine gemeinnützige Dorfnutzung bemühte. Dieser Verein erhielt 1994 von der Stadt Cottbus bis 2003 befristete Zwischennutzungsverträge für Lakoma. Mehr als zwanzig Menschen bewohnten zu diesem Zeitpunkt den noch verbliebenen Teil des Dorfes. Mittels zahlreicher kultureller Aktivitäten wurde „kreativer Widerstand“ ausgeübt und das Dorf wurde nach und nach von einem breiten Spektrum von Menschen bewohnt, die ihre unterschiedlichen Vorstellungen von alternativen Wohn- und Lebensformen zu realisieren versuchten. Nach Ablauf der Nutzungsverträge ließ Vattenfall, als Betreiber des Tagebaus und damit Eigentümer der Flächen das Dorf Ende 2003 trotz fortgesetzten Widerstands durch die Polizei räumen und anschließend – in den Jahren 2003 bis 2005 – alle bis auf zwei Häuser am Ortseingang in direkter Nähe zur Bundesstraße abreißen.

Das gewässerreiche Gebiet um Lakoma war 1968 als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen und 2003 als FFH (Flora-Fauna-Habitat) an die EU gemeldet worden. Nachdem ein Verfahren zur Verhinderung der Abaggerung gescheitert war, besetzten Umweltaktivisten das Gebiet. Diese Besetzung wurde im September 2007 durch einen von Vattenfall engagierten Sicherheitsdienst und die Polizei gewaltsam beendet. Unmittelbar danach begann die Abholzung und Zerstörung des FFH-Gebietes.

MAJA NAGEL FOLGELANDSCHAFT

2008

Farbradierung

MATTHIAS LÜTTIG MOMENTAUFNAHMEN EINER ZERSTÖRUNG – DEUTSCH-OSSIG

2011

30 Tafeln mit Fotografien aus den Jahren 1988 bis 1993

Die Ausstellung wurde von der Umweltbibliothek Großhennersdorf in Zusammenarbeit mit *Speicher e.V.* organisiert und erstmals im Juli 2011

am Evangelischen Zinzendorf-Gymnasium Herrnhut gezeigt.

Leihgabe Umweltbibliothek Großhennersdorf

JÜRGEN MATSCHIE „WIR BLEIBEN IN KLITTEN“ - EIN DORF KÄMPFT UM SEIN ÜBERLEBEN

1989/1990/2011

50 Fotografien, Digitale Bilderschau

OLAF NICOLAI SCHNEEKUGEL ‚ZEHMEN‘

1997

**Auflagenobjekt (aus einer Serie von sechs Schneekugeln
zu abgebaggerten Dörfern im Südraum Leipzig)**

Performance im Rahmen von *Aufriß: künstlerische Positionen zur Industrielandschaft
in der Mitte Europas*

MONITOR 1:

FÖRDERBRÜCKEN VON 1924 BIS 1970

60 Fotografien

Digitale Slide-Show, Firmenarchiv TAKRAF GmbH, Lauchhammer

ÜBERFLUG TAGEBAUREVIER

Video, Firmenarchiv TAKRAF GmbH, Lauchhammer

Ausschnitt, 20 min

MONITOR 2:

MATTHIAS JACKISCH LANDFILM 1 – 4, 1997

Im Rahmen von *Aufriß: künstlerische Positionen zur Industrielandschaft in der Mitte Europas*;

ein Projekt der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen und des Siemens Kulturprogramms;

Ausstellung im Grassimuseum Leipzig 31. Mai - 27. Juli 1997

MATTHIAS JACKISCH GESPENSTER, 2010

Installation am Bärwalder See

Dokumentation, 6:49 min

MAJA NAGEL BLAUBEEREN - CERNE JAGODY, 2013

Regie: Maja Nagel, Julius Günzel, 14 min

Ein poetischer Dokumentarfilm über das Blaubeersammeln und das Verschwinden einer ganzen Region.

KOOPERATIVE KUNSTPRAXIS DAS SCHWEIGEN DES SICHTBAREN, 2008

Ein Filmprojekt über das Erbe des Uranbergbaus, 58 min

Mit Beiträgen von Michael Beleites, Gernot Böhme, Olaf Breidbach, Klaus Hinke, Harald Lesch, Günther Moewes, Edelbert Richter, Olaf Weber u.v.a.

Ein Projekt von Gabriele Fantoni, Jens Herrmann, Wolfram Höhne, Peter Köhler, Ulrike Köhler, Olaf Nenninger, Andreas Paeslack, Kathrin Schäfer, Markus Schlaffke, Katja Weber

MONITOR 3:

„DIE UNBEWOHNBARE REPUBLIK“

Im Brennpunkt, ARD TV-Beitrag , ausgestrahlt am 16.11.1989

Der Umweltkreis Hoyerswerda, der ab 1988 das Samisdat »Grubenkante« herausgab, stellte sich als Aufgabe, die Devastierungspläne der DDR für den Bezirk Cottbus öffentlich zu machen. Im Sommer 1989 drehte er darüber einen Beitrag, der in dem ARD-Film »Die unbewohnbare Republik« übernommen wurde.

LAKOMA UND DER KONZERN - EIN ENERGIEPOLITISCHES GESELLSCHAFTSSPIEL.

Dokumentarfilm, 2005, 120 min

Buch, Kamera, Regie: Vivienne Treuleben, eine Tiamat Filmproduktion in Zusammenarbeit mit der Buchbäcker Verlagsgesellschaft mBH.

ANTI-KOHLE-KETTE VON GRABICE BIS KERKWITZ

Dokumentation

Am Samstag, den 23. August 2014 bildeten 7500 Menschen eine 8 Kilometer lange Menschenkette über die deutsch-polnische Grenze, um gegen die geplanten Tagebaue in der Lausitz zu demonstrieren.

Schnitt: Marco Kühne, Jonathan Happ, Jan Hargus ; Kamera: Marco Kühne, Jonathan Happ, Kathy Becker, Jan Hargus

Das Mobile Landschaftsatelier ist ein Bildungsangebot für Schulen in der Region zu Kunst, Landschaft und Ressourcen und wurde anlässlich des Projektes Kirunatopia in Zusammenarbeit mit dem **BildungsCent e.V.** im Rahmen des Vermittlungsprogramms **KlimaKunstSchule!** entwickelt. Die Künstler/innen Susanne Keichel, Ina Kwon, Christoph Rodde, Grit Ruhland und Birgit Schuh bieten im Rahmen eines von Lucio Auri entworfenen künstlerischen Arbeitsmoduls Projektstage für Schulen an.

Bei Interesse melden Sie sich bei Robert Thiele (rthiele@dresden.de).

Kirunatopia in Stockholm und Umeå, kuratiert von Kim Einarsson (freie Kuratorin) und Brita Täljedal (Bildmuseet Umeå).

Referenzgruppe Kirunatopia Stockholm:

Ingo Vetter (freier Künstler, Bremen), Florian Zeyfang (freier Künstler, Berlin) und Rainer Hauswirth (Goethe-Institut Schweden)

Kirunatopia in Dresden, kuratiert von Christiane Mennicke-Schwarz (Kunsthau Dresden) und Silke Wagler (Kunstfonds/Staatliche Kunstsammlungen Dresden)

Referenzgruppe Kirunatopia Dresden:

Rainer Hauswirth (Goethe-Institut Schweden), Ingo Vetter (freier Künstler, Bremen) und Florian Zeyfang (freier Künstler, Berlin)

LAKOMA - Archiv der Lausitz:

Material zur Kohle, zur Landschaft und zur Opposition, zusammengestellt von Torsten Birne und Claudia Reichardt

in Zusammenarbeit mit



Projektpartner



gefördert durch



iaspis

The Swedish Arts Grants Committee's International Programme for Visual Artists

**KLIMA
KUNST
SCHULE**
Klimaschutz ist eine Kunst.

KULTURRÅDET

**SWEDISH
ARTS
COUNCIL**